

DAS EPOS VOM BAUENDEN MENSCHEN

Der Sinn der Deutschen Bauausstellung Berlin 1931

Von Arnold Hahn

In Berlin, am Kaiserdamm, an jener ein wenig erhöhten Stelle der flachen Stadt, wird jetzt ein Epos — gebaut. Acht mächtige Hallen und ein großes Freigelände sind sein Schauplatz. Kein übertriebenes Wort, dieses Wort „Epos“. Denn die Bauausstellung in ihrer Weite und Breite des Raums und des Inhalts wird nichts anderes sein als eine gewaltige, künstlerisch geformte Schilderung des Kampfes des Menschen um die Wohnlichkeit seiner Erde.

Am Kaiserdamm wird uns in gedrängtem Auszug aus dem Bauwillen der Gegenwart die Seele unserer Zeit entgegenblicken, das Antlitz des Menschen von 1931 mit all seinen Sorgenfurchen, mit seinen Sehnsüchten, seinen Begierden, seinem Hunger, seinem Durst, seinen Aufschwüngen, seinem Gestaltungswillen und mit den tausend Regungen seines Unterbewußtseins, die er gar nicht in Worten auszusprechen vermag. Denn das Bauwerk — das ist die Schrift einer Zeit, und man kann daran Graphologie treiben und das Geheimste hervorholen.

Vor allem wird deutlich werden, wie sehr wir heute noch die Sklaven unserer Bauwerke sind. Schon der eine Umstand, daß der Durchschnittsmensch ein Viertel bis ein Drittel seines erarbeiteten Einkommens dafür hergeben muß, um nur das nackte Wohnen zu bezahlen, um ein Zuhause zu haben, lehrt uns den Grad unserer Sklaverei. Wir arbeiten zum großen Teil im Frone unserer Wohnungen. Die Lösung des Problems des verbilligten Wohnens bedeutet eine Aufhebung der Sklaverei, gehört zu den brennendsten wirtschaftlichen Forderungen, bedeutet einen Umschwung in der Arbeits- und Lebensführung jedes einzelnen Menschen. Aber auch die Wohnung selbst macht uns zu immerwährenden Dienern.

Unsere Wohnungen sind zu anspruchsvoll, verlangen tausendfache Pflege und Wartung, verzehren einen Teil unserer Arbeit. Auch hier muß ein Befreiungskampf geführt werden. Aber noch mehr! Die gleichen Wohnungen sind starre Gebilde, die sich mit allen Fasern des ewig Gestrigen dagegen stemmen, sich unserem neuen Leben anzupassen. Wir alle leben heute in einem anderen Tempo, als es unsere Wohnungen gestatten. Sie passen sich uns nur widerwillig an, zwingen uns zu Umwegen, benützen nicht die tausend Möglichkeiten, die heute eine weit fortgeschrittene Technik bietet, um aus langwierigen Verrichtungen ein paar

einfache „Handgriffe“ zu machen. (Siehe nur unsere Küchen!)

Nun, eigentlich gibt man ein Programm der Bauausstellung, wenn man weiter von dieser Sklaverei des Gebauten spricht. Wir sprachen von der Wohnung. Aber wie steht es mit dem Hause? Die Not unserer ganzen Zeit tritt uns hier entgegen: Millionen Wohnungslose und Unvermögen, rasch Behausungen zu schaffen. Wir bauen zu teuer, wiederum unseren technischen Fortschritten zum Hohne. Werden unsere Häuser nicht in zu komplizierter Bauweise errichtet, die zuviel Geld und Zeit kostet? Warum nicht ein Haus in drei Tagen? Sind unsere Häuser nicht zu unpraktisch, zu verschwenderisch in ihrem Plane? Wo ist der neue, wo ist unser Baustil?

Immer weitere Fragen stellen sich ein. Wie sollen wir das Gebaute, das Innere und Äußere unserer Städte und Häuser mit unserem eigenen Innern in Einklang bringen, wie daraus Freude und Ausgeglichenheit gewinnen, die wir heute so bitter nötig haben? Kurz, in welcher seelischen und künstlerischen Umgebung sollen wir leben? Überall sehen wir Ansätze, um die Kluft, die zwischen unseren Häuserfassaden und unseren Wohnräumen auf der einen Seite und unserem modernen Lebensgefühl auf der anderen Seite von Tag zu Tag mehr klafft, zu überbrücken. Der Baustil hat mit unserem Lebensstil, mit der rasenden technischen und weltanschaulichen Umwälzung der letzten 30 Jahre nicht Schritt gehalten. Es ist nicht die unwichtigste Aufgabe der Baukunst, diesen Vorsprung einzuholen.

So viele Probleme, Sorgen, Nöte, Wünsche, so viele Abteilungen dieser Bauausstellung, die nicht bloß die deutschen, sondern auch die Baubeflissenen von Sydney, New York, Palästina bis Paris und Moskau zusammenruft, um uns zu zeigen, wie gegen unsere Not gearbeitet wird und um im Gegeneinanderstellen ihrer Leistungen die besten Wege zu weisen. So wird sie mit ihren 120 Tagungen und Kongressen, ihren Lehrkursen und praktischen Lehrstätten in mehr als einer Hinsicht eine vieles umfassende Lehrmeisterin des neuen Menschen werden und durch die faßliche und glänzend gemeisterte Form ihres Aufbaues fähig, das brennende Interesse der großen Massen an wichtigsten Problemen des modernen Lebens mehr als nur bloß zu „befriedigen“.